

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 81 (2006)
Heft: 4

Artikel: Lieber selbstgemacht als pfannenfertig : die Wohngenossenschaft Metzgersmatten geht bei der Gestaltung des Spielplatzes neue Wege
Autor: Krucker, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

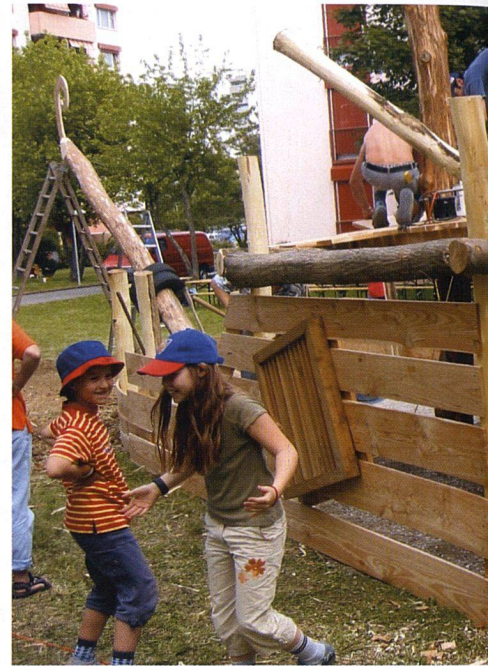
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wohngenossenschaft Metzgersmatten geht bei der Gestaltung des Spielplatzes neue Wege

Lieber selbstgemacht als pfannenfertig



Das Piratenschiff haben die Siedlungsbewohner gemeinsam gebaut.



Auf Initiative einer Bewohnerin gestaltete die Wohngenossenschaft Metzgersmatten in Allschwil BL die Spielplatzanlage neu. In Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Planungsbüro entstand ein Themenspielplatz, der nicht nur den Kindern ans Herz gewachsen ist. Wegen der hohen Eigenleistung identifizieren sich auch viele Erwachsene mit «ihrem» Aussenraum.

Fotos: wohnen

VON DANIEL KRUCKER ■ Sie sind von weitem sichtbar, die Terracotta-roten Hochhäuser der Wohngenossenschaft Metzgersmatten im sonst eher von niedrigen Bauten geprägten Allschwil, das westlich der Stadt Basel an der Landesgrenze zu Frankreich liegt. 210 Wohnungen verteilen sich auf zwei Hochhäuser und vier fünfstöckige Scheibenbauten, die Mitte 60er-Jahre erstellt wurden. Grosszügige Grünflächen prägen das Bild. Sonja Klein hat als Kind selber hier gespielt. Damals wie heute fehlt es nicht an Kameraden. Sascha, ihr achtjähriger Sohn, kennt in der Siedlung 36 Kinder, wie er im Kopf rasch zusammenzählt. An der Generalversammlung vor zwei Jahren fiel ein Vorschlag zur Neugestaltung des Spielplatzes nach hitzigen Diskussionen durch. Die Gegner kritisierten vor allem die Beschaffung

von teurem Spielgerät von der Stange. Auch Sonja Klein stand dem Projekt skeptisch gegenüber. Ein Freund, ebenfalls in einer Genossenschaft daheim, erzählte ihr vom Gartenbauunternehmen Lashaia (www.lashaia.ch), das alternative Ansätze in der Umgebungsgestaltung propagiert. Die Philosophie heisst Permakultur und geht auf den Australier Bill Mollison zurück, der dafür 1981 den Alternativen Nobelpreis erhielt. Bei der «permaculture», einer Zusammensetzung der beiden englischen Wörter «permanent» und «agriculture», ging es ursprünglich um nachhaltige Landwirtschaft. Später dehnte man die Philosophie auf weitere Bereiche aus. Sie umfasst einen ganzheitlichen Ansatz und berücksichtigt die Anliegen der Ökologie und Nachhaltigkeit ebenso wie soziale Aspekte.

KINDER VON ANFANG AN DABEI. Erste Gespräche mit Pascal Hänggi, einem der Inhaber von Lashaia, motivierten Sonja Klein, das Thema Spielplatz noch einmal aufzunehmen und weiterzuerfolgen. Hänggi organisierte zusammen mit einer Pädagogin einen Spielnachmittag für die Kinder der Siedlung Metzgersmatten, an dem sie ihre Wünsche und Vorstellungen ausdrücken konnten. Während Sonja Klein eine Spielplatzgruppe unter den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammenstellte, bündelte Pascal Hänggi die Ergebnisse des Nachmittages.

In weiteren Gesprächen zwischen der Genossenschaft und dem Gartenbauunternehmen lotete man verschiedene Möglichkeiten aus. Pascal Hänggi fordert seine Kunden dazu auf, «möglichst weit zu denken und sich am An-

sich halt auch hier, so Urs Frei, dass der Preis nicht allein ausschlaggebend sei, sondern auch das Produkt überzeugen müsse. An drei Samstagen arbeiteten gegen fünfzig Bewohnerinnen und Bewohner am neuen Spielplatz. Insgesamt erbrachte die Wohngenossenschaft eine Eigenleistung von 15 000 Franken, was einem Viertel der Kosten entspricht. An diesen Tagen entstand hauptsächlich das Herz des Themenspielplatzes, das Piratenschiff. Gebaut wurde nicht nach fixfertigen Plänen, sondern aufgrund rudimentärer Skizzen. Die konkrete Form nahm das Schiff also erst während des Bauens an. Dieses Vorgehen lässt viel Raum für Kreativität, neue Ideen können laufend einfließen. Pascal Hänggi betont, dass viele Recyclingprodukte verwendet wurden und die Materialien überwiegend aus der näheren Umgebung stammen. Auch das ist ein wichtiger Bestandteil der Permakultur. Weil so viele Genossenschaftsmitglieder mitmachten, waren jeweils zwei Projektleiter des Gartenbauunternehmens anwesend.

BILDERBUCH-GENOSSENSCHAFTSLEBEN. Richtig begeistert sind Sonja Klein und Urs Frei von der tollen Stimmung, die geherrscht habe: «So sollte eine Genossenschaft ja auch funktionieren.» Wer mitmachen wollte, trug seinen Namen in aufgelegten Listen ein und vermerkte auch gleich seine besonderen handwerklichen Fähigkeiten oder Interessen. Damit sollte verhindert werden, dass der Schreiner

für Aushubarbeiten eingesetzt wird und so viel Effizienz verlorengeht. Dutzende von Erwachsenen und Kindern auf einer Baustelle klingt nach Ameisenhaufen. Pascal Hänggi aber wehrt ab: «Wir gaben immer eine gründliche Einführung. Jeder Gruppe wusste ziemlich genau, welches Ziel am jeweiligen Tag zu erreichen war.» Ausserdem habe sein Unternehmen nach drei ähnlichen Projekten bereits einige Erfahrungen diesbezüglich. Über Mittag verschwanden die Leute nicht etwa in ihren Wohnungen, auf langen Tischen trug man Speisen auf und grillierte. Das grosse Engagement war auch für Pascal Hänggi «das Tüpfelchen auf dem i».

Noch ist der Spielplatz nicht ganz fertig. Zwei weitere Samstage sind noch geplant, an denen Weidenhäuser entstehen, die, viele wissen es aus eigener Erfahrung, tolle Spielmöglichkeiten bieten. Ein kleiner, aufgeschütteter Hügel diente in diesem schneereichen Winter für vergnügliche Rutschpartien. Sonja Kleins Kindern gefällt die Anlage so gut, «dass sie kaum noch den Wunsch äussern, anderswo hinzugehen». Die Identifikation mit dem Geschaffenen ist gross. Pascal Hänggi ist überzeugt, dass sich die Wohngenossenschaft Metzgersmatten mit Vandalismus nicht wird herumschlagen müssen: «Die Kinder reden jetzt schon von «unserem Schiff». Auch als Heranwachsende werden sie sich an die Entstehung erinnern und Respekt davor haben.»



Foto: zVlg.

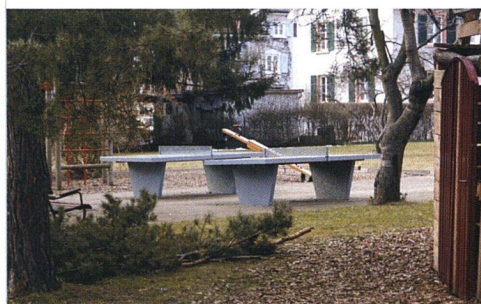
Erwachsene und Kinder packten an. Dabei wusste jede Arbeitsgruppe genau, was zu tun ist.

fang keine Grenzen zu setzen». Dabei dürfe man schon mal ins Phantastische abschweifen, zurückbuchstabieren müsse man ja ohnehin meistens. Von Beginn weg war klar, dass sowohl Erwachsene als auch Kinder sich an der Realisierung beteiligen sollten, um dazu beizutragen, die Kosten zu senken.

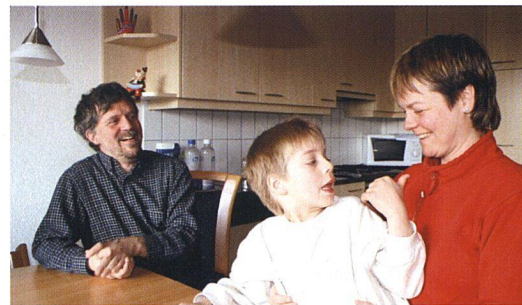
ÜBERRASCHENDER STIMMUNGSWANDEL. Mit einer konkreten Offerte auf dem Tisch ging der Vorstand an die GV 2005, wo die neue Spielplatzidee praktisch oppositionslos genehmigt wurde. Dies habe viel mit der ausgezeichneten Präsentation durch die Initiantin und die Verantwortlichen des Gartenbauunternehmens zu tun gehabt, glaubt Urs Frei, der Kassier. Dabei war das Projekt insgesamt teurer als das ein Jahr zuvor abgelehnte. Es zeige



Die Bepflanzung des aufgeschütteten Hügels besorgten die Kinder.



Mögen auch viele Erwachsene: Tischtennis spielen.



Die Siedlungsbewohnerin Sonja Klein ergriff die Initiative für den nun in die Tat umgesetzten Spielplatz. Ihr jüngerer Sohn Nicola turnt am liebsten auf dem Piratenschiff. Links im Bild Genossenschaftskassier Urs Frei.



Das Schiff auf hoher See. Es scheint sich fast zu bewegen.